

Jubiläum gewidmet wurden, die Werke, welche die zum Fest entsandten Gelehrten, mit Widmungsworten versehen, der Bibliothek überreicht haben, die Schränke voll von Büchern aus dem Verlage der großen deutschen Häuser und die Trübnersche Bibliothek, welche zu diesem festlichen Anlasse der Universitätsbibliothek dargebracht worden ist.

Unter den Prachtwerken erregt die Gabe des badischen Kultus-Ministeriums, die photographische Nachbildung der Mannesfelder Minnelieder-Sammlung in klar lesbarer Ausführung, in prunkvollen künstlerischen Einbänden — es sind vier Bände im größten Album-Format — allgemeines Interesse. Bei diesem Anlaß sah ein großer Teil der vielen Besucher zum ersten Male die Reichthümer der dortigen Bibliothek an wertvollen Codices und Handschriften (das Manuscript von Goethes »Götz« befindet sich u. a. darunter), von päpstlichen Bullen, kostbar verzierten Missalien und Breviarien und von sonstigen Schätzen.

Militärlitteratur. — Die kriegsgeschichtliche Abteilung des königlich preussischen Großen Generalstabes hat eine Geschichte des »Deutsch-dänischen Krieges im Jahre 1864« verfaßt, von welchem bisher eine amtliche Darstellung nicht vorgelegen hat. Das Werk wird zwei Bände umfassen und kostet für die Armeeangehörigen auf dem Subscriptionswege 30 M. Der demnächst zur Ausgabe gelangende erste Band enthält die politische Vorgeschichte des Krieges, dann die beiderseitigen Operationen in Jütland und vor Düppel bis April 1864. (Allg. Btg.)

Vom Postwesen. — Die deutsche Postverwaltung hat nach der »Frankf. Btg.« einem ihrer höheren Beamten den Auftrag erteilt, in Siam eine deutsche Post- und Telegraphenstelle einzurichten.

Die Auszahlung der auf Francs lautenden Post-Einzahlungen aus Frankreich zum Parikurs durch die deutschen Postanstalten ist Gegenstand einer Beschwerde der Handelskammer zu Freiburg im Breisgau gewesen.

Während die Eisenbahn-Verwaltung den Kurs der Francs jeweilig festsetzt und z. B. gegenwärtig 100 Francs für 80 M 80 s rechnet, erhält man von der kaiserlichen Reichspost nur den Parikurs von 80 M für 100 Francs, während bei Post-Einzahlungen nach Frankreich die Post sich 1 M 40 s bis 2 M Aufgeld für 100 Francs zahlen läßt. Es liegt hier eine Benachteiligung der deutschen Geschäftswelt vor, die einer Ausgleichung bedarf.

Um zu bewerkstelligen, daß in Frankreich gegen die deutsche Mark Francs ausgezahlt werden, muß der Aufgeber einer Postanweisung in Deutschland gegenwärtig 82 M bei der Post in deutschem Gelde hinlegen, d. h. 1 M über den höchsten Kurs. Es ist nun anzunehmen, daß die auf Mark lautenden Post-Einzahlungen aus Frankreich nach Deutschland auch von der französischen Postverwaltung in Francs verrechnet werden müssen — sollte das nicht der Fall sein, so müßte es verlangt werden —, während von der deutschen Post nur die 100 Francs mit 80 M zur Auszahlung gelangen.

Die Handelskammer in Freiburg wirft nun die Frage auf, woher eine solche geschäftliche Behandlung bei der Postverwaltung, welche heute neben der Reichsbank wohl als die größte Geldvermittlung-Anstalt betrachtet werden kann, eigentlich rührt, ob die Differenz der Postkasse zufließt, oder ob von ihr einfach darauf verzichtet wird. Daß die Postverwaltung den Nutzen nimmt, glaubt sie nicht annehmen zu dürfen, macht aber darauf aufmerksam, daß ein Verzicht auf die Differenz zu Ungunsten des Publikums erfolgt und der Wunsch nach einer besseren Wahrung der Interessen der Empfänger wohl berechtigt ist, und empfiehlt

die Festsetzung des Kurzwertes der Francs im Postverkehr nach dem Muster der geschäftlichen Behandlung in der Eisenbahnverwaltung.

Falsches Geld. — In Königsberg i. Pr. sind gefälschte Reichsbanknoten über 100 M in Umlauf gesetzt. Dieselben sind an folgenden Zeichen kenntlich: 1) Die Buchstaben der Strafandrohung unter dem roten Kontrollstempel sind etwas zusammengedrängt und größer als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2) Die am oberen Rande der Rehrseite eingedruckten Ziffern sind größer als bei den echten Noten und braunrot statt hellrot. 3) Das Wasserzeichen fehlt in den falschen Noten, und der Druck der Strafandrohung auf der Vorderseite ist schlecht und auch der des Adlers undeutlich. Die Nummern der falschen Noten sind nicht gleichlautend, sondern verschieden. Die roten Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern vermittelt eines Pinsels aufgetuschelt. 4) Die Ausführung der Schraffierungen, Muster und Reliefs ist ungenau.

Aus Brüssel wird dem »Berl. Börsen-Courier« geschrieben: Seit einigen Tagen zeigen sich hier bedeutende Mengen falscher Zweifrankstücke. Dieselben, aus versilbertem Kupfer gefertigt, sind vorzüglich geprägt und tragen das Bildnis Napoleons III. mit der Jahreszahl 1868. Der Klang ist dem echten Stücke sehr ähnlich, so daß die Unterscheidung ziemlich schwierig ist.

Ein katholisches litterarisches Institut. — Am 7. d. M. wurde in Budapest unter der Mitwirkung des Fürst-Primas und der Grafen Alexander Karolji und Albert Apponyi ein »katholisches litterarisches Institut« gegründet, das sich zu einer Art katholischer Akademie herausbilden soll.

Vom Berliner Verein »Krebs«. — Am 17. d. Mts., dem Tage der hundertsten Wiederkehr des Todestages Friedrichs des Großen veranstaltet der »Krebs« in seinem Vereinslokal Brandenburger Haus (früher W. Knorr) Mohrenstraße 47, abends 9 Uhr, eine Gedächtnisfeier, zu welcher Herr Dr. Paul Lehmann, Oberlehrer an Falk-Real-Gymnasium, die Festrede halten wird über das Thema: »Bon Collin bis Leuthen.« — Von der Vereinsleitung ist ferner Vorsorge getroffen worden, daß wie in früheren Jahren, so auch während des bevorstehenden Winters in jedem Monat ein anregender Vortrag in Aussicht steht.

Vom Buchdruckwesen. — Zur Abahnung eines Einverständnisses in Bezug auf neuerlich geltend gemachte erhöhte Forderungen der Buchdrucker-Gehilfen, welche in einer kürzlich im Krystallpalast in Leipzig stattgefundenen und von gegen achthundert Teilnehmern besuchten Versammlung zum Ausdruck gelangten, wird vom 17. bis 19. d. M. in Leipzig eine gemeinsame Beratung zwischen den Geschäftsinhabern und Gehilfen stattfinden.

Die Hauptpunkte der Beratung jener Versammlung drehten sich um halb-stündige Verminderung der Arbeitszeit, Erhöhung der Grundpositionen um zehn Prozent, Aufstellung der Lehrlingskala, Umwandlung der Tarif-Revisionskommission in eine Tarif-Überwachungsbehörde, Feststellung über bessere Bezahlung der außergewöhnlichen Wissen erfordernden Arbeiten. In einem von der Versammlung angenommenen Beschluß wurde erklärt, daß die Gehilfenschaft Leipzigs zwar ihr Bedauern darüber ausspreche, daß die Lage der deutschen Gehilfen ein vollständiges Eingehen auf die Leipziger Forderungen nicht gestatte, aber zugleich anerkenne, daß die Forderungen der Minderheit sich den Interessen der Gesamtheit unterzuordnen hätten; ferner erkläre die Gehilfenschaft Leipzigs nicht nur